

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 111 (1993)
Heft: 23

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

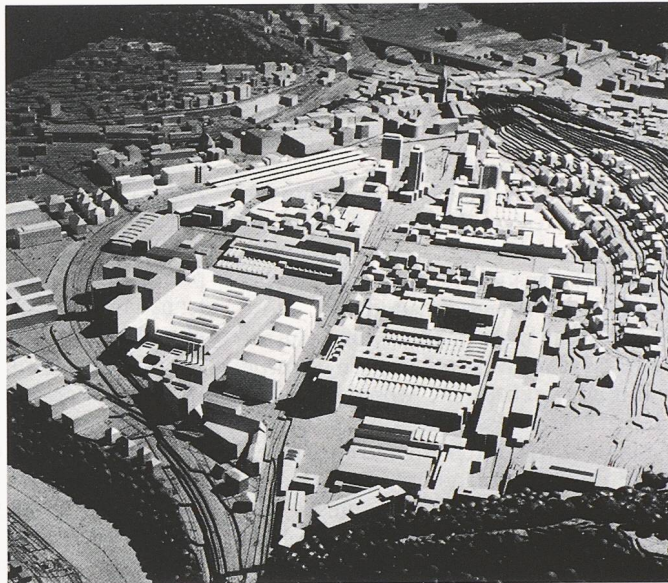
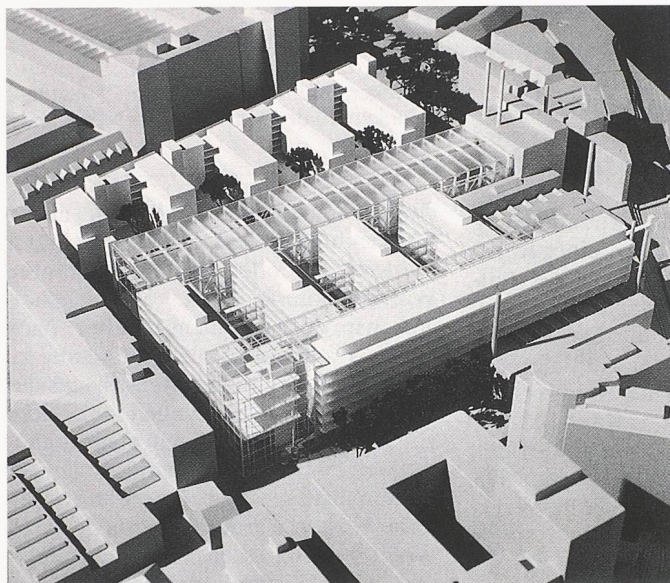
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Projekt **Theo Hotz AG**, Zürich; **Theo Hotz**; Mitarbeit: **Martina Koeberle, Natalina Di Iorio, Heinz Moser, Koni Egli**

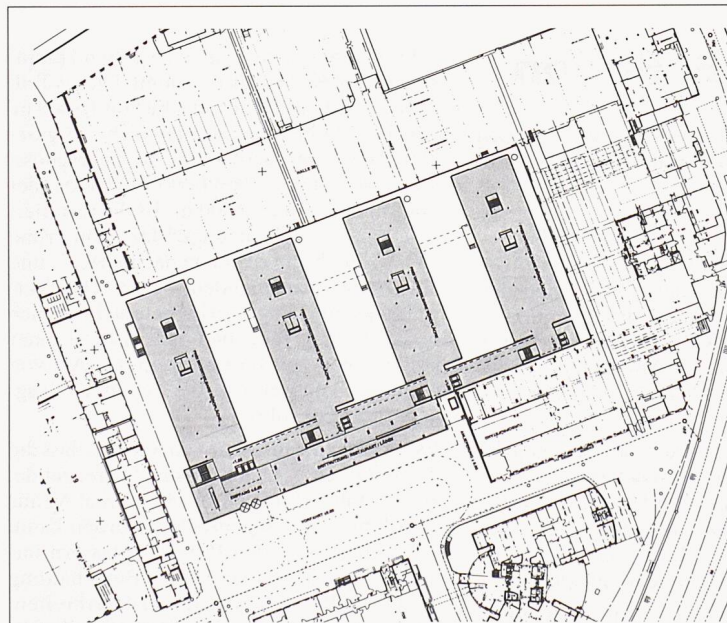
Teilgebiet A4

Das Projekt gliedert sich in ein langes, schmales, neungeschossiges Bauvolumen an der Hauptstrasse und vier rechtwinklig angefügte Baukörper, welche die stehengebliebene Halle 30 berühren und die sich in der Höhe an der Halle 30 orientieren. Die Geschlossenheit des Areals bleibt erhalten. Beim Hauptzugang an der Hauptstrasse erfolgt die Öffnung an einen neuen, die Hauptstrasse erweiterten Platz, als Zentrum der ABB-Verwaltungs- und Engineeringbauten. Dieser Hauptbau «überfliegt» elegant die Prüfstandanlagen auf hohen, die Dächer durchdringenden Stützen.

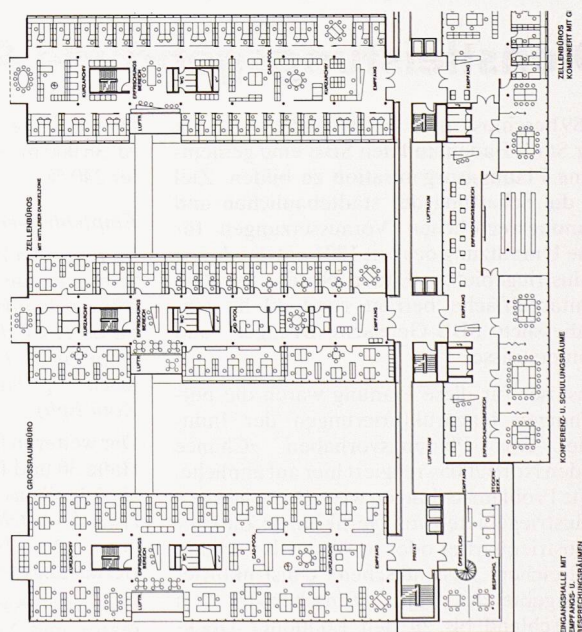
Sowohl der Hauptbau mit den speziellen Büronutzungen wie auch die vier kammartigen Normal-Bürokörper sind mit einer verglasten Erschliessungsschicht als Kommunikationsbereich verbunden, deren ebenfalls verglaster Kopfbau mit halb öffentlichen Nutzungen nahe der Kreuzung von Kreuzweg und Hauptstrasse auf dem neugeschaffenen Eingangsplatz liegt. Das Projekt stellt eine überzeugende Lösung dar.

Teilgebiet A3

Die von den Büro-Kammbauten des Areals A4 berührte, umgenutzte Halle dient im Erdgeschoss in beschränktem Mass als «gedeckter öffentlicher Platz», als ein allseitiges Verbindungselement. Der Luftraum der Halle wird teilweise von bis zu viergeschossigen Dienstleistungscontainern von insgesamt 11 000 m² BGF grossenteils gefüllt, wodurch die Raumwirkung verloren geht.



Erdgeschoss, Norden rechts

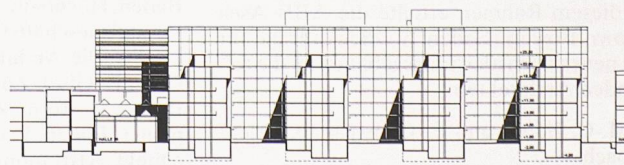


typischer Geschossgrundriss



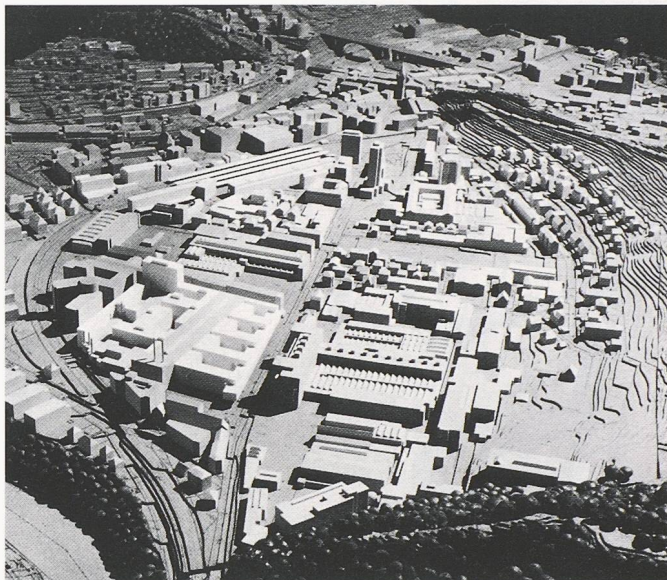
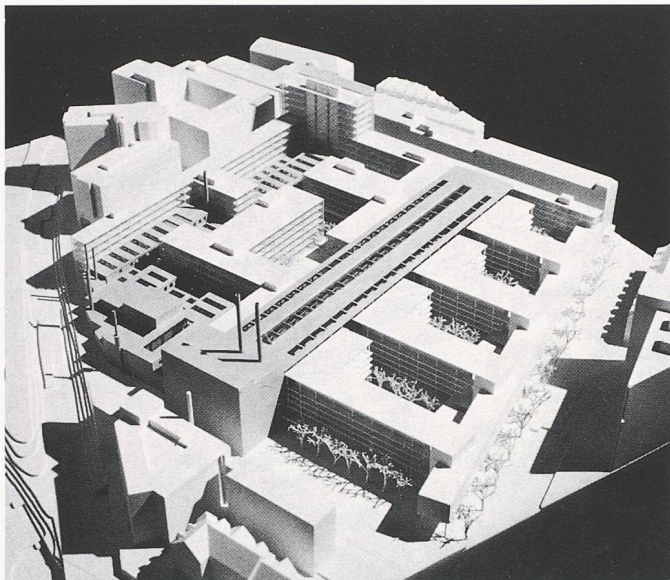
Ansicht von Osten

Ansicht, Schnitt Ost-West



Ansicht von Westen

Schnitt Ost-West



Projekt **Matti Bürgi Ragaz Hitz**, Bern

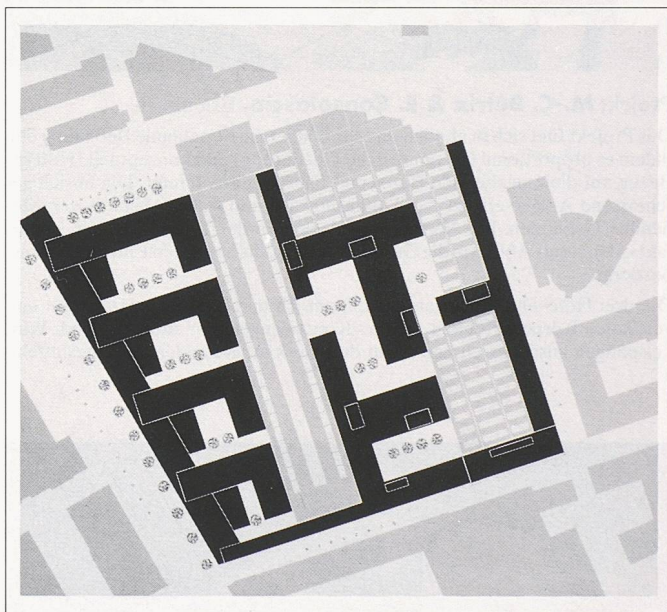
Teilgebiet A4

Das Konzept beruht auf einer räumlich und nutzungsmässigen Vernetzung von Neu- und Altbauten. Die engen Strassenräume und die Geschlossenheit des Areals bleiben bestehen. Der äussere Raumabschluss zu Kreuzweg und Hauptstrasse wirkt allerdings monoton und erschwert zumindest optisch die Zugangsverhältnisse. Im Innern entsteht zwischen den Bauten ein abwechslungsreiches Raumkontinuum mit unterschiedlichen, zum Teil etwas einengenden Abmessungen. Die Halle 30 wird zum gedeckten Quartierplatz umfunktioniert und folgerichtig beidseitig direkt angebaut, so dass die nur als Innenraum wahrnehmbar ist. Das Projekt verzichtet im übrigen konsequent auf weitere städtebauliche Akzente.

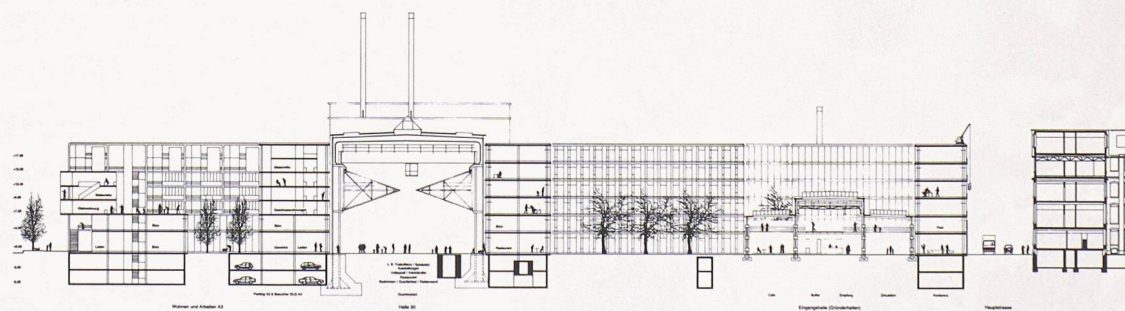
Die zurückhaltende Erscheinungsform der Gesamtanlage widerspiegelt sich in der einfachen Horizontalgliederung der Baukörper. Die architektonische Ausbildung der Fassaden sowie der Übergänge zwischen Neu- und Altbauten erfolgt noch nicht in der gewünschten Verbindlichkeit.

Teilgebiet A3

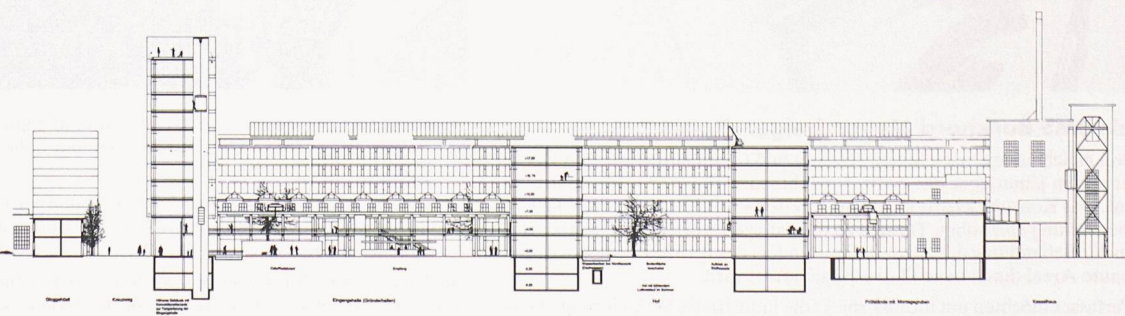
Die kombinierte Wohn- und Geschäftsüberbauung zwischen Bruggerstrasse und Halle 30 wird auf überzeugende Art entwickelt. Hinter einem mit Arkaden ausgebildeten Längsbaukörper mit Dienstleistungsnutzung entlang der Bruggerstrasse befinden sich verschiedene grosse Wohnhöfe. Die Transparenz im EG sowie die Verbindungen und Durchblicke verhelfen der Idee eines öffentlich nutzbaren Hallenraumes zum Durchbruch. Die Halle 30 kommt in ihrer Grösse und innenräumlichen Wirkung voll zur Geltung.

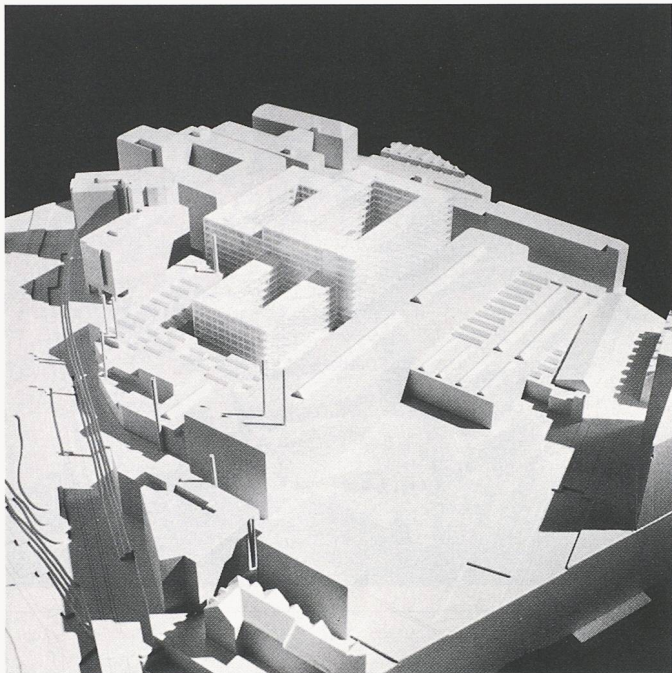


Schnitt Bruggerstrasse-Hauptstrasse (Halle 30)



Schnitt Eingangshalle, Ansicht, rechts Kesselhaus

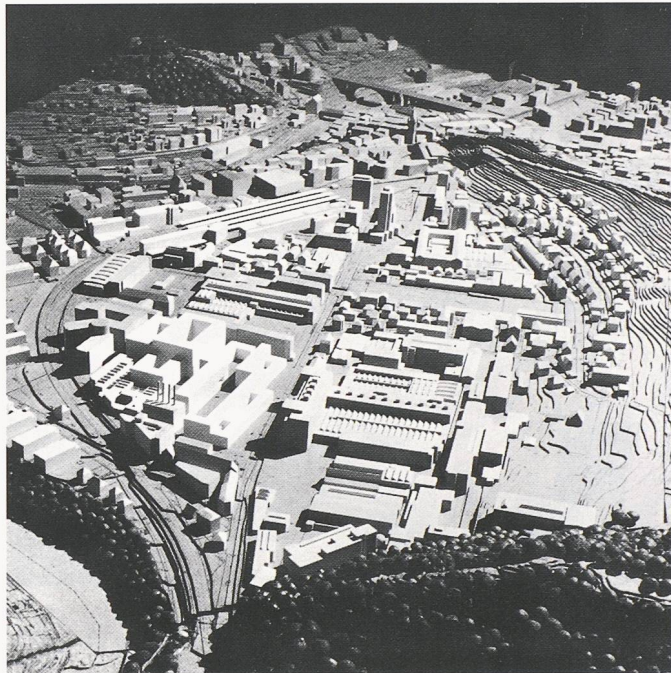




Projekt **M.-C. Bétrix & E. Consolascio**, Erlenbach

Das Projekt fügt sich in ähnlichem Massstab in die bestehende Bebauung ein, indem es proportional (volumetrische Gliederung) und konzeptuell (Hoftyp) Bezug auf die umgebenden Büro- und Fabrikbauten nimmt. Die in sich geschlossene Anlage ersetzt die Altbausubstanz und wahrt Abstand zu bestehenden Gebäuden. Die Verfasser entdecken in der Typologie einen «Artefakt», den sie als Abbild in die Grundidee des städtebaulichen Entwurfes transportieren.

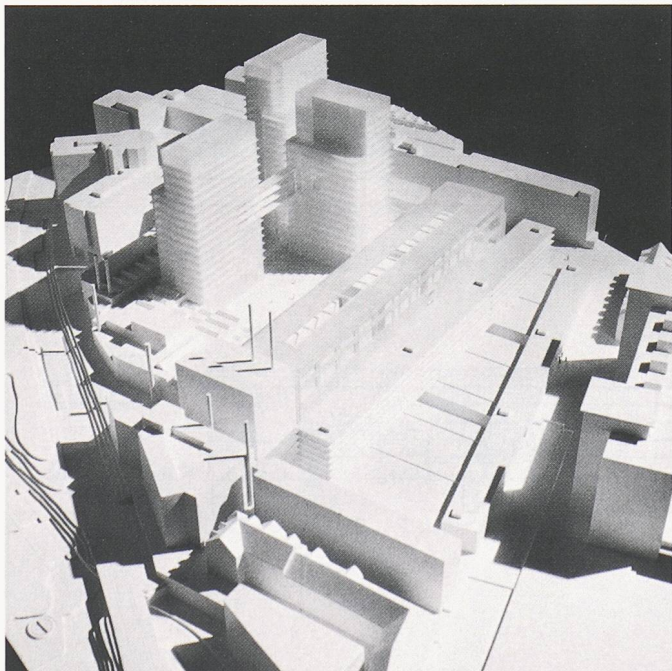
Die drei Höfe sind organisatorisch, räumlich und in ihrer horizontalen und vertikalen Körperhaftigkeit an ein «Kreuz» angelehnt, an das äussere Winkelspangen anschliessen und somit drei vierkantige, in der Höhe gestaffelte



Körper bilden und im Negativraum drei unterschiedliche Höfe ergeben.

2 Schlitz verbinden visuell die Hofräume, die in ihrer Konsequenz bis zur geordneten Garten- und Objektgestaltung entwickelt wurden. Dadurch erscheint diese Arbeit als ein auf rationaler Basis aufgebautes, ganzheitliches architektonisches Baukunstwerk, das Ordnung, ökologische Technik, Material, Textur, Licht, Atmosphäre von Tag und Nacht einbezieht.

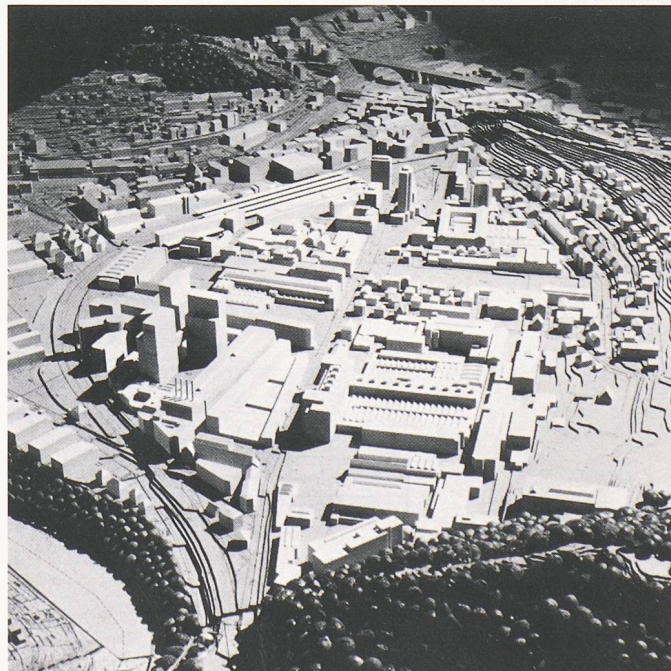
Die angestrebte Strenge, die versuchte Einheitlichkeit aller architektonischen, technischen, funktionellen und künstlerischen Elemente führt jedoch zu Verhärtungen, die die Brauchbarkeit dieses Gebildes in Frage stellen. Dies betrifft insbesondere die verlangte Kombinationsfähigkeit und Flexibilität der Nutzung und die Belichtung der Arbeitsplätze in den Innenhöfen.



Projekt **BMS Burkhard Meyer Steiger+Partner**, Baden

Die drei gleich hohen, nach Süden, Westen und Osten ausgerichteten Hochhäuser setzen einen über das ABB-Areal hinauswirkenden städtebaulichen Akzent. Das Konzept schafft Kontrast, einerseits volumetrisch durch die Gegenüberstellung von hohen Türmen zu den langgestreckten Hallen, andererseits in der Behandlung der Aussenräume, indem das vormals flächendeckend überbaute Areal durch neue Plätze aufgelockert wird.

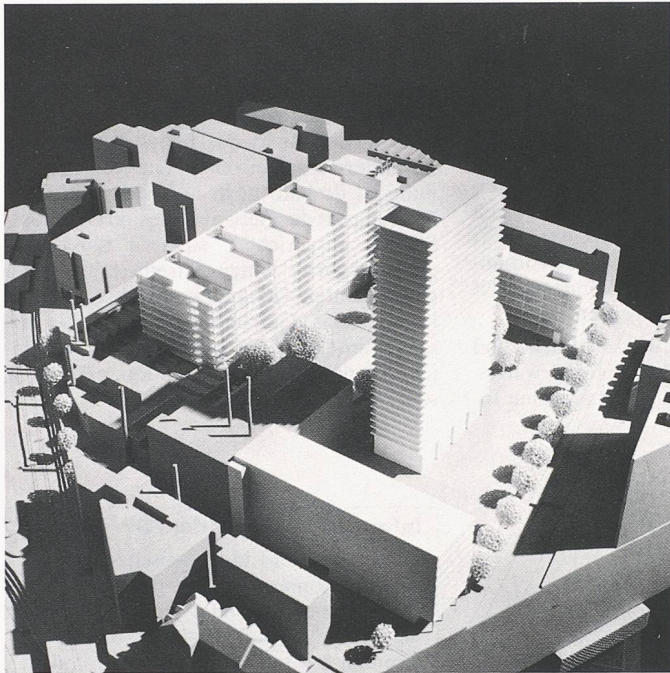
Die Verfasser möchten mit ihrem Projekt die industrielle Veränderung, die in Baden stattgefunden hat, eindeutig demonstrieren und nehmen konsequenterweise eine Abkehr vom Bestehenden in Kauf. Die Komposition der



Baukörper ergibt eine aufeinander abgestimmte Figur, zeigt aber keine deutlichen Bezüge zu diesem Ort. Das Problem der hohen Baudichte wird deutlich gezeigt.

Die Komposition besteht aus fünf Solitärbaukörpern – drei gleichstrukturierten Dienstleistungshochhäusern mit einem markanten Rücksprung auf Niveau + 50 m – und zwei niedrigen Bauten von vier und sechs Geschossen.

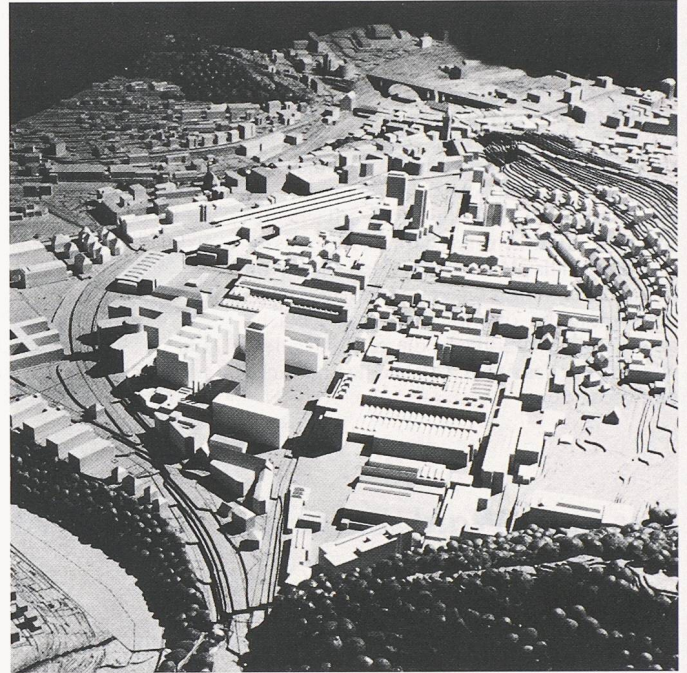
Die Fassade wird durch transparente Sonnenschutzblenden horizontal strukturiert. Die subtil gestaltete Gliederung der Baumassen über die vorgeschlagene Transparenz der Baukörper dürfte in Wirklichkeit visuell nicht wirksam werden.



Projekt **I+B Itten+Brechtbühl AG**, Bern

Der Projektverfasser schlägt gegen die Bruggerstrasse hin einen grossen, parkartigen Platz vor, welcher mit einem 30geschossigen Wohnturm akzentuiert wird. Im Rücken dieser Freifläche ist die geforderte Büronutzung in einem nach aussen kompakten 10geschossigen Büroquader untergebracht.

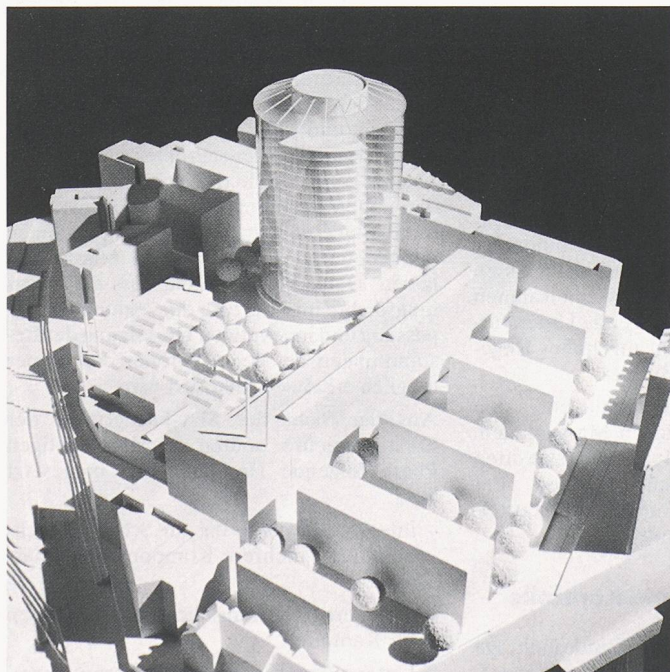
Der Kreuzweg bleibt in seiner heutigen Form bestehen, die Hauptstrasse weitet sich als kleiner Platz beim Haupteingang des Dienstleistungsgebäudes. Nennenswert ist die selektive Behandlung der Altbausubstanz, vom Erhalt und Anbau der alten, schmalen Bürogebäude entlang des Kreuzweges über das nahtlose Anfügen an die Prüfstände bis zu einem allerdings zufällig er-



scheinenden Teilabbruch der Halle 30. Das Hochhaus in der örtlichen Situation erscheint unmotiviert.

Die grossmassstäbliche Volumetrie wird durch hofartige Einschnitte und eine kubisch aufgelöste Dachlandschaft gegliedert. Eine bis unter das Dachgeschoss reichende, verglaste «Lärmschutzwand» auf beiden Längsseiten schirmt die Einschnitte ab.

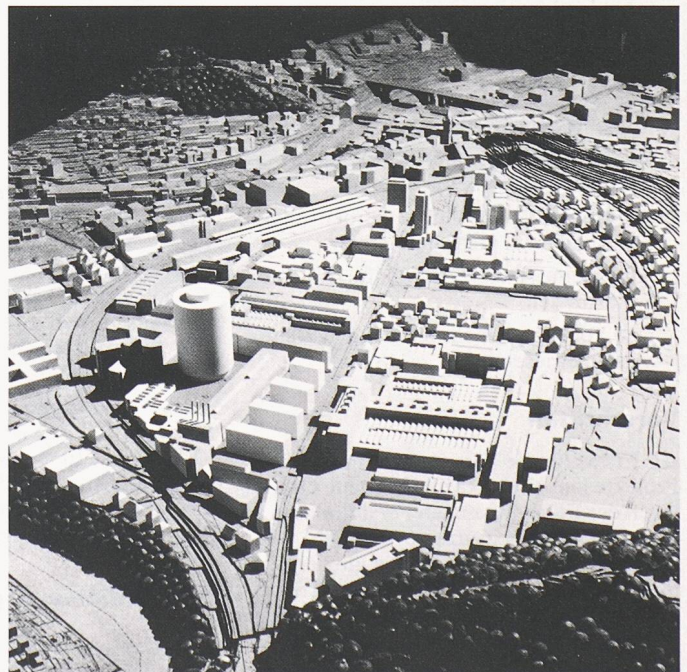
Durch diese gläserne Hülle wird die Grossform in Wirklichkeit zu einem geschlossenen Körper zusammengefasst. Die architektonische Haltung, die mit der Glashülle weitgehend vertuscht wird, vermag im Detail nicht zu überzeugen.



Projekt **P.C. von Seidlein, H. Fischer**, Stuttgart

In ungefähr gleichem Abstand von Hauptstrasse, Kreuzweg und Halle 30 wird ein grossvolumiger, neuer Akzent in Form eines im Grundriss kreisrunden, 24geschossigen Hochhauses mit einem Durchmesser von 60 Metern und einer Höhe von 90 Metern gesetzt, der mit der bestehenden Bebauung stark kontrastiert und keine kubische Anknüpfung sucht. Ausser den Prüfständen und dem Kesselhaus bleibt einzig die Halle 30 als ebenfalls grosses Volumen ohne genauere Angaben über die zukünftige Nutzung bestehen.

Die ursprünglichen Strassenräume lösen sich im Raum um den neuen Bau



auf. Der Zugang erfolgt von der Ecke Hauptstrasse/Kreuzweg oder von der Bruggerstrasse zwischen der Wohnbebauung und durch die Halle 30 hindurch.

Es ist sehr fraglich, ob dieser Eingriff durch diesen grossen Fremdkörper für diesen Ort und die nähere Umgebung angemessen ist. Mit den Nachteilen der Baumassenkonzentration gewinnen jedoch die Freiflächen viel Luft.

Der massige Rundturm ist in einen rückspringenden Sockel, den Schaft und einen Dachabschluss gegliedert. Sowohl die Proportionen als auch die Form betonen den unabhängigen Charakter und das bewusste Nichtanknüpfen an den «Genius Loci».